

Räumung – mit Polizei, vorgetäuschem Eigenbedarf und SPD – Mitgliedsausweis

Am 24. Februar 2026 ist einer der letzten Bewohner*innen des queeren Wohnprojektes in der **Benkertstraße 1 in Potsdam** zwangsgeräumt worden.

Bekannt geworden ist das Haus durch die Bar und Kneipe „**LaLeander**“ – der queere Treffpunkt in der Stadtmitte von Potsdam.

Der Eigentümer des Hauses – **Ralph Zachrau** – hat diese dramatische Entwicklung nicht nur geduldet, sondern mit allen Mitteln vorangetrieben.

Er hat das Haus für 2,15 Mio. € auf dem Markt angeboten – um möblierte Mikroapartments draus zu machen.

Er hat ein Kaufangebot des Vereins Benkert1 – also der Nutzer*innen und Bewohner*innen abgelehnt.

Er hat die queere Kneipe raus gedrängt und zur Aufgabe genötigt.

Und schließlich hat er mit **Eigenbedarfskündigungen**, Aufhebungsverträgen und emotionalen Druck auch versucht, die Menschen in den Wohnprojekten raus zu bekommen.

Die untere Wohngemeinschaft ist zum 1.1.2026 quasi „freiwillig“ ausgezogen.

Der Druck für die vor allem jungen Menschen war viel zu groß.

Die Begründungen für die „Eigenbedarfskündigungen“ samt weiterer Drohungen liegen uns vor.

Besonders makaber ist diese **Aussage**:

„Unser Mandant ist bereits in die WG im Obergeschoss eingezogen und möchte seinen ... Lebensmittelpunkt zukünftig nach Potsdam verlagern... Hier ist er seit 1993 SPD – Mitglied, als solches in verschiedenen Arbeitsgemeinschaften und Gremien

tätig.“

Eigenbedarfskündigungen auf Grund einer SPD – Mitgliedschaft...

Die meist jungen Menschen haben dem emotionalen und persönlichen Druck nicht Stand halten können und sind ausgezogen – die Zimmer stehen nun leer.

Das Vorzeigeprojekt, jungen Menschen in einer Phase des Comingouts, der Selbstfindung und von persönlichen Anfeindungen wegen ihrer Sexualität einen Schutzraum zu bieten wurde damit praktisch zerstört.

Danach hat sich **Ralph Zachrau** die obere Etage vorgenommen. Hier wohnten auch Menschen, die schon ganz lange in der Benkertstraße leben – Urgesteine der queeren Community in Potsdam.

Seit mindestens einem Jahr laufen Kündigungen, Klagen, Drohschreiben, anwaltliche Verfahren – uns liegen diese ebenfalls vor.

Die Möglichkeit zur Räumung ergab sich offensichtlich aus zeitlichen und rechtlichen Problemen bei Mietzahlungen im Rahmen der angebotenen und geforderten Aufhebungsverträge.

Dies bot Zachrau offensichtlich die Chance, sofort zwangsräumen zu lassen.

Das ist X (der Name ist uns bekannt) gestern passiert.

12 Polizisten begleiteten R. Zachrau bei der Zwangsräumung eines Menschen, den er seit Jahrzehnten kennt und der ein Urgestein der queeren Szene in Potsdam ist.

X wird nun von der Wohnungssicherung betreut – er ist also obdachlos.

Den zwei verbliebenen Bewohner*innen droht ebenfalls die Zwangsräumung.

Gleichzeitig ist Zachrau nach Aussagen von Augenzeugen ganz offensichtlich sofort die die Wohnung des Zwangsgeräumten eingezogen. Dies hat er bereits im Sommer 2025 so gemacht, als er zum **Queensday** unbedingt in „seinem“ Haus residieren wollte.

Wieso er dann für alle anderen Wohnungen und Zimmer im Haus Eigenbedarf anmeldet bleibt rechtlich natürlich eine spannende Frage.

Was bleibt ist eine ungemein traurige Geschichte.

Die Stadt Potsdam hat geglaubt, mit dem privaten Verkauf des Hauses an einen Menschen aus der Szene könnte sie sich einfach ihrer Verantwortung entledigen.

Der Mensch, der das aber mal kostengünstig gekauft hat, glaubt jetzt, daraus seinen künftigen Lebensunterhalt und Profit bestreiten zu können.

Einfach zum fünffachen Preis verkaufen und weiter schön in Madrid leben.

Nur – dass damit das ganze Projekt und die betroffenen Menschen auf der Strecke bleiben.

Heute ist es X, morgen vielleicht die beiden letzten verbliebenen Jugendlichen im Haus.

Das LaLeander ist längst zu.

Die bittere Geschichte von Privatisierung, Eigenbedarfskündigungen und Zwangsräumungen in Potsdam ist damit um eine Kapitel reicher.

Das damit ein besonderes schutzbedürftiges Projekt und Menschen ohne Wohnung und Treffpunkt auf der Straße stehen macht es noch schlimmer.

Und die Stadt Potsdam.

Macht wie immer nichts.